Fußball: Der marokkanische Fußballer Abdelmounim Baddi (21) kickt seit dieser Saison für den SV Greven – trägt seine Heimat aber immer im Herzen

In Deutschland lebt der Traum unabhängig zu sein

Von Kevin Michaelis

GREVEN. Das erste Mal selbstständig kochen, in einer Wohnung, in der er ganz alleine wohnt, ohne seine Familie und Freunde – völliges Neuland von heute auf morgen. Für Abdelmounim Baddi war das vor wenigen Monaten noch unvorstellbar. Seit August des letzten Jahres ist das jedoch die pure Realität des Marokkaners. Um finanziell ein unabhängiges Leben zu führen und seinen Eltern damit nicht weiter zur Last zu fallen, hat der 21-Jährige den Schritt nach Deutschland gewagt und ist dabei in Greven gelandet.

»Ich mag es, dass in Deutschland viele Menschen aus den verschiedensten Kulturen leben.«

Abdel Baddi

„Mein Papa hat in Marokko für ein deutsches Unternehmen gearbeitet", verrät Baddi, der auf den Spitznamen Abdel hört. Auch Freunde von ihm hätten in Deutschland viele positive Erfahrungen gemacht. So entschloss er sich für eine Ausbildung in seiner Heimatstadt Casablanca – südlich der Hauptstadt Rabat an der Atlantikküste mit über drei Millionen Einwohnern gelegen – zu verlassen. Über seine Bewerbung beim Franziskus-Institut hat es ihn direkt ins Münsterland verschlagen. Genauer gesagt ins Maria-Josef-Hospital nach Greven, wo Baddi aktuell die Ausbildung zum Krankenpfleger absolviert. Mit dem Ziel nach Abschluss der Lehre im Jahr 2026: „Ich möchte vielleicht mal als Physiotherapeut arbeiten."

Die sportlichen Grundvoraussetzungen bringt Baddi zweifelsohne mit. Seit seiner Kindheit spielt er schon Fußball. Anders als in Deutschland wird in Marokko bis zu vier Mal die Woche trainiert – selbst auf eher mäßigem bar mit der hiesigen Bezirksliga. In Casablanca kickte Baddi zuletzt für den Club Chabab hay Hassani, davor auch kurz für Raja Casablanca, dem größten Verein der Stadt und zugleich seiner Lieblingsmannschaft.

In Greven ist ihm sofort der Platz des SVG ins Auge gefallen. „Ich habe die Fußballanlage gesehen und bin einfach mal hingegangen", so Baddi, der von Trainer Dominic Tomasso und seiner Mannschaft sofort mit offenen Armen empfangen wurde.

Kein Wunder, denn schnell zeigte der quirlige Außenspieler seine vielseitigen Qualitäten. Nicht nur in der Defensive – wo Baddi als Rechtsverteidiger in der Regel beheimatet ist –, sondern auch in der Offensive blitzen seine Fähigkeiten mehr und mehr auf, so dass Tomasso und Co. ihren Schützling mittlerweile immer wieder auf die offensive Außenbahn beordern.

Abdel Baddi trägt in Deutschland mittlerweile die Farben des SV Greven (l.). In seiner Heimat Marokko spielt der 21-Jährige auch Fußball – und lief dort unter anderem für das Team Chabab hay Hasani (r. und kleines Bild) auf. Foto: privat/Kevin Michaelis

Doch wie klappt es eigentlich mit der Verständigung? Schließlich ist die taktische Fachsimpelei mitunter schon für Einheimische äußerst herausfordernd. Offensichtlich ohne Probleme, wie unsere Sportredaktion im Telefonat mit Baddi eindrucksvoll feststellen durfte. Schon ein Jahr bevor er seinen Lebensmittelpunkt nach Deutschland verschob, begann der Youngster Deutsch zu lernen. „Allerdings hatte ich keine Möglichkeiten, mich auf Deutsch zu unterhalten und durchgehend die Sprache zu sprechen. Das hat es zu Beginn natürlich nicht einfacher gemacht." Hier vor Ort habe er vor allem mit der Umgangssprache noch so seine Problemchen, jedoch würden ihm dabei seine sozialen Kontakte innerhalb der Arbeit und beim Fußball sehr helfen.

Baddi hat sich sogar schon sämtliche Kulturveranstaltungen mitnimmt: „Karneval und Kirmes finde ich super." Selbst bei der kommenden Mannschaftsfahrt mit dem SVG im Sommer nach Mallorca sei er mit von der Partie. Aber komplett ohne Alkohol. Denn Baddi ist Muslim, und die Religion besagt nun mal, dass der Konsum von Alkohol im islamischen Glauben verboten ist. Daran hält er sich strikt. Auch beim Essen. Wobei er in Deutschland überwiegend chengerichte zurückgreift. Besonders die köstliche Kunst der deutschen Bäckereien hat es ihm angetan. „Das ist immer so schön frisch", sagt er. Und Couscous isst er ebenfalls viel, das gibt ihm das Gefühl, nicht ganz so weit von zu Hause weg zu sein.

»Das Wetter ist in Deutschland natürlich nicht immer so schön – ich freue mich jedes Mal, wenn die Sonne scheint.«

Abdel Baddi

Am Sonntag wird Baddi übrigens 22 Jahre alt. Auch da soll etwas Leckeres auf den Teller kommen, und vielleicht macht er sogar einen Abstecher zum Grevener Karder erste Geburtstag ohne seine heimischen Freunde und die Familie. Über das Telefonat mit seinen Liebsten freut er sich schon jetzt ungemein. Im März hat er dann eine Woche Urlaub und nutzt die Gelegenheit für einen Kurztrip in die Heimatstadt. Anschließend ordnet er alles wieder den Möglichkeiten in Deutschland unter – seinen Traum von einem unabhängigen Leben hat er dabei im-

Drei Fragen an . . .

Dominic Tomasso, Trainer des SV Greven und somit auch Coach von Abdel Baddi.

Wie war Ihre erste Begegnung mit Abdel Baddi?

Tomasso: Verrückt (lacht). Als er zum Platz kam, war er einen Tag in Deutschland und hat gefühlt besser gesprochen als ich. Das war schon überraschend.

Welche Qualitäten schätzen Sie besonders an Ihrem neugewonnenen Schützling?

Tomasso: Er ist ein sehr liebenswürdiger Mensch. Bezogen auf Fußball ist Abdel vor allem technisch sehr stark, im Einsgegen-eins präsent und will sich immer verbessern.

Welchen Tipp oder Ratschlag möchten Sie Baddi auf seinem weiteren Weg mitgeben?

Tomasso: Auch wenn er manchmal zu verspielt ist, soll er sich die Einstellung beibehalten, dass er sich immer weiterentwickeln will.

Dominic Tomasso, Trainer des